

## **Pflege, die berührt**

*10:04 Uhr.* Leise öffnet sich die Schiebetür zur Kinder-Intensivstation am Inselspital Bern. Gaby und Agnes, Ausbilderin und Lernende in Intensivpflege, sowie ein Assistenzarzt begleiten den Rücktransport von Säugling Yara, 41 Wochen alt. Die Räder des Bettwagens gleiten sanft über den grauen Linoleum-Fussboden. Aseptischer Krankenhausgeruch. Auf der Abteilung ist es hell und ruhig. Lustige Tiermotive kleben an Schränken, Betten und mobilen Untersuchungsgeräten. An der Zimmerdecke hängt ein Rest Weihnachtsdekoration. Yara kommt zurück von einer diagnostischen Herzkatheter-Untersuchung. Der Eingriff wird Aufschluss darüber geben, ob Yaras angeborener Herzfehler korrigiert werden kann.

*10:08 Uhr.* Gaby und Agnes richten den umfangreich mit Geräten ausgestatteten Behandlungsplatz ein und überprüfen Yaras Vitalzeichen. Dann erfolgt der Übergaberapport an die Leitung der Kinder-Intensivstation. Die beteiligten Ärzte blicken kurz aber besorgt auf den Säugling, dann auf die vier Bildschirme, die um das Kinderbett verteilt stehen. Für die Mediziner zählen jetzt Werte, Zahlen in Prozent, Kurven und Diagramme, mögliche körperliche Dysfunktionen - denn Yaras Sauerstoffsättigung ist kritisch. Wenn ihr Blut weiterhin zu wenig Sauerstoff transportiert, besteht das Risiko einer Hirnschädigung.

*10:32 Uhr.* Fürsorglich kümmern sich Gaby und Agnes um Yara, sprechen leise, beruhigende Worte, berühren das Mädchen mit der Innenseite ihrer warmen Hände an Kopf, Schultern und Rücken, verweilen dort einen, zwei Atemzüge lang – ein inniger, verbindender Moment. Die körperliche Nähe ist wichtig, für das Kind und die Bezugspersonen. Die beiden Pflegefachfrauen sorgen auch dafür, dass die Zugänge und Infusionen am Kinderkörper frei bleiben, dass keines der Kabel - fünf insgesamt - verrutscht oder abknickt. Yara schläft noch immer tief und fest. Ein dünner Schlauch in ihrer Luftröhre hilft ihr mit einer Maschine beim Atmen.

### **Angst vor fatalen Fehlern**

«Trotz der künstlichen Beatmung liegt Yaras Sauerstoffsättigung unter dem normalen Wert. Das macht uns Sorgen», so Gaby. Ein Oberarzt hat deshalb die Verabreichung einer Blutkonserve angeordnet. Mehr Blut bedeutet mehr Sauerstoff. Eine Milchbüchlein-Rechnung, möchte man meinen. Doch so einfach ist es nicht. Das Blut aus dem Beutel wird über eine zusätzliche Infusion verabreicht; der sechste Schlauch, der an der Kleinen hängt.

*11:09 Uhr.* Mit ihrem Unterarm fühlt Gaby die Temperatur an Yaras winzigen Füßchen. Sie sind kalt. «Ein Zeichen schlechter Durchblutung», stellt Gaby fest. Sie holt wärmende Kissen und legt sie Yara unter die Fusssohlen. Gaby ist Ausbilderin. Sie begleitet heute Vormittag die Lernende, Agnes, im Rahmen einer praktischen Ausbildungseinheit. Die Rollenverteilung unter den beiden Frauen ist klar. Gaby leitet Agnes an, unterweist sie, zeigt vor, lehrt. Agnes führt aus, hört zu, beobachtet, lernt. «Nicht alle Pflegenden, die gerne mit Kindern arbeiten möchten, sind auch für die Kinder-Intensivstation geeignet. Manche Schicksale gehen mir sehr nah. Gespräche mit Teamkolleginnen helfen mir, hohe emotionale Belastungen zu bewältigen», sagt Agnes bestimmt. Man möchte ihr glauben. «Angst habe ich einzig davor, einen Fehler zu machen, der fatale Folgen hat. » Niemand kann mit Gewissheit sagen, dass dieser Fall nie eintrifft.

## **Eine medizinische Sensation**

*11:15 Uhr.* Am Bett steht der Oberarzt der Kinderchirurgie. Er wartet darauf, bei Yara einen Verband zu wechseln. In ihrem Brustkorb klafft eine daumenbreite und fingerlange Wunde. Wäre diese nicht grossflächig mit Verbandsmaterial abgedeckt, sähe man Yara wohl direkt ins Herz. «Die Wundheilung schreitet leider nicht so schnell voran wie bei Yaras Schwester», so der Arzt. Yaras Schwester? «Ja, Noemi. Sie liegt hier im Spital auf der Allgemeinen Kinder-Abteilung. Die beiden Säuglinge sind eine medizinische Sensation. »

Vor zehn Wochen kamen Yara und Noemi als Siamesische Zwillinge auf die Welt. Damals waren sie 31 Wochen alt. Frühchen. So wie ihre dritte Schwester, Laura. Eine Drillingsgeburt per Kaiserschnitt. Yara und Noemi waren am Brustkorb und an der Leber zusammengewachsen. Sie wurden acht Tage nach ihrer Geburt notfallmässig voneinander getrennt. Es war weltweit die erste erfolgreiche Separation von so kleinen miteinander verwachsenen Kindern. Globale Medienberichterstattung. Einige Stunden nach der Operation wurde bei Yara ein Herzfehler festgestellt. Seither liegt sie auf der Intensivstation, getrennt von beiden Schwestern. «Noemi und Laura sind wohlauf und entwickeln sich gut», weiss Gaby. Warum die Geschwister nicht hier mit Yara im Zimmer sind - zusammen mit den Eltern - erklärt sie nicht. Schweigepflicht.

## **Verordnungen im Stundentakt**

*11:43 Uhr.* Die Oberärztin der Kinderkardiologie tritt ans Bett. Ihr Blick gilt zuerst der Patientendokumentation, dann Yara. «Während des Herzkatheters wurde Yara Kontrastmittel gespritzt, welches die zu untersuchenden Gefässe besser sichtbar macht. Das Mittel sollte mit dem Urin ausgeschieden werden», erklärt die Ärztin. Behutsam tastet Agnes Yaras Bauch ab. Er ist hart. «Ein Zeichen, dass ihre Blase voll ist. Sie braucht eine Entlastung», interpretiert die Ärztin und verordnet einen Blasenkatheter. Der siebte Schlauch. Zusätzlich soll jetzt auch noch die Gabe von Blutverdünner dabei helfen, eine mögliche arterielle Verstopfung der Blutgefässe zu lösen. Doch dieses Medikament darf nicht in der gleichen Kanüle eines bereits vorhandenen Zugangs verabreicht werden. Das bedeutet eine weitere Infusion. Schlauch acht. Gaby und Agnes führen alle pflegetechnischen Handlungen gekonnt aus. Jeder Handgriff sitzt und doch nehmen sie sich immer wieder Zeit, um sich Yara in behütender Weise zu zuwenden.

*12:29 Uhr.* Schichtwechsel. Übergaberapport an Flavia, die Pflegefachfrau der nächsten Schicht, und die Ärzteschaft. Sechs Personen stehen am Bett. Fünf davon blicken auf Bildschirme, die unveränderte Werte anzeigen. Flavia hingegen betrachtet Yara, berührt sie mit ihren warmen Händen am Rücken, den Schultern und am Kopf, verweilt dort zwei, drei Atemzüge lang, bevor sie die nächste Verordnung entgegennimmt. [sir]

Sämtliche Namen im Beitrag sind geändert.